

## **Wohnen und Leben in Münchenbuchsee**

Diesen Januar hatte die Einwohnergemeinde zusammen mit dem Seniorenverein Münchenbuchsee alle über Sechzigjährigen angeschrieben mit der Bitte, sich an einer Umfrage zur Wohnsituation in der Gemeinde zu beteiligen. Mit über 40 Prozent war der Rücklauf äusserst hoch.

Nun liegt die Auswertung vor und konnte an einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt werden (Download unter [www.seniorenbuchsi.ch](http://www.seniorenbuchsi.ch)). Besonders erfreulich war die durchgängige Aussage, Münchenbuchsee biete eine hohe Lebensqualität und die Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung an der Willensbildung werde sehr geschätzt.

Da die nötigen Daten fehlen, konnte die Umfrage keinen Aufschluss geben, ob genügend hindernisfreier und zahlbarer Wohnraum vorhanden ist. Gross dürfte jedenfalls der Bedarf an Zwei- bis Dreieinhalbzimmerwohnungen sein. Klar zeigte sich, dass zusätzlich zur Wohnung auch das Wohnumfeld eine herausragende Rolle spielt. Denn die Befragten möchten möglichst lange nicht umziehen müssen, sondern in ihrer Wohnung bleiben, gepaart mit der Inanspruchnahme von Dienstleistungen im privaten, halböffentlichen und öffentlichen Raum. Kommt dazu, dass ein Auszug aus einer Wohnung im Eigentum aus finanziellen Gründen unattraktiv ist.

Umsetzungsmassnahmen aus diesen Erkenntnissen wird eine gemischte Arbeitsgruppe des Gemeinderates und des Seniorenvereins erarbeiten. Gemeindepräsident Manfred Waibel begrüsst es, dass jetzt verlässliche Grundlagen vorhanden sind. Die Gemeinde könne nun bei der Gestaltung des Sozialraumes Münchenbuchsee von einer vernetzten und generationenübergreifenden Sicht ausgehen und isolierte Einzelmassnahmen vermeiden. Schon bei der Ortsplanungsrevision sei erkannt worden, dass der Gestaltung der Aussenräume heute viel mehr Gewicht beigemessen werden müsse als früher. Achtgeben müsse man allerdings, dass der Zeithorizont nicht zu kurz gesetzt werde; auch könne die Umsetzung nur schrittweise angegangen werden. Der Einbezug aller Akteure sei weiterhin wichtig. Eine vermehrte regionale Zusammenarbeit erlaube es, gemeinsam Fachkräfte für bestimmte Aufgaben einzusetzen, deren Finanzierung für eine Gemeinde allein nicht möglich wäre.